

B e r i c h t

des Ausschusses für Öffentlichkeit, Medien und Kultur

betr. Finanzierung der Kirchenmusik in den Kirchengemeinden und Kirchenkreisen der hannoverschen Landeskirche

(Eingabe der Kreiskantoren des Musikwochen-Büros Weserbergland)

Wolfsburg, 12. November 2013

I.**Ausgangslage**

Die 24. Landessynode hatte während ihrer XII. Tagung in der 63. Sitzung am 30. Mai 2013 im Zusammenhang mit der Verhandlung über die Behandlung von Eingaben an die Landessynode (Aktenstück Nr. 11 Q, I 2) beschlossen, die Eingabe der Kreiskantoren des Musikwochen-Büros Weserbergland vom 26. Februar 2013 betr. Finanzierung der Kirchenmusik in den Kirchengemeinden und Kirchenkreisen der hannoverschen Landeskirche dem Ausschuss für Öffentlichkeit, Medien und Kultur zur Beratung zu überweisen. (Beschlusssammlung der XII. Tagung Nr. 4.3.2)

II.**Vorgehensweise**

Der Ausschuss hat die Eingabe der Kreiskantoren zuletzt auf seiner Sitzung am 21. Oktober 2013 beraten und dazu den zuständigen Vertreter des Landeskirchenamtes, Herrn Oberlandeskirchenrat Dr. Grünwaldt, in den Ausschuss eingeladen. Vonseiten der Kreiskantoren wird dabei auf eine Problematik hingewiesen, die über die Situation im Weserbergland hinaus eine - wenn auch in unterschiedlichem Umfang - landeskirchenweite Bedeutung hat.

Über das Anliegen der konkreten Eingabe hinaus, hat sich der Ausschuss für Öffentlichkeit, Medien und Kultur auch noch einmal grundsätzlich mit der Situation und den Perspektiven der kirchenmusikalischen Arbeit in der Landeskirche - im Anschluss an sein

grundsätzliches Aktenstück zum Verhältnis von Kirche und Kultur vom November 2011 - beschäftigt und regt an, dieses Thema in die 25. Landessynode weiterzureichen (vgl. Beschlussanträge).

III.

Problematisierung

Die Kantoren der Kirchenkreise Hameln-Pyrmont und Holzminden-Bodenwerder wenden sich mit ihrer Eingabe vom 26. Februar 2013 gegen eine Veränderung in der bisherigen Förderungspraxis durch die Landeskirche. Rund 20 % der Honorarkosten von Kirchenkonzerten werden bislang im Durchschnitt aus Kollektenmitteln des Sonntages Kantate gedeckt. Die Einnahmen dieser Kollekte sind nach Aussage des Landeskirchenamtes in den letzten Jahren spürbar rückläufig. Gleichzeitig steigen jedoch die durchschnittlichen Kosten eines Kirchenkonzertes und damit zugleich das jeweilige Antragsvolumen weiter an. Daraus erklärt sich der jeweils rückläufige Finanzierungsanteil der Landeskirche bei den Konzerten.

Die finanzielle Ausstattung der Kirchenmusiker und Kirchenmusikerinnen in den Kirchengemeinden und Kirchenkreisen ist uneinheitlich. Es gibt hierfür keinen verbindlichen Schlüssel, sondern jeder Kirchenkreis ist frei in der Gestaltung seiner Zuweisungen. Dabei wird diese Gestaltung auch immer wieder neu nach dem politischen Willen im Kirchenkreis vorgenommen.

Konsequenz dieses Zuweisungssystems ist eine sehr unterschiedliche finanzielle Ausstattung der Musiker und Musikerinnen. Nicht alle Stellen sind (gleich) gut mit Sachmitteln ausgestattet. In manchen Kirchengemeinden und Kirchenkreisen ist die Kirchenmusik geschätzt und auch gut ausgestattet, in anderen weniger.

Eine knappe ungewisse Ausstattung erschwert oder verhindert dagegen an anderen Orten insbesondere solche Projekte, die zusätzlich durchgeführt werden oder sehr kostenintensiv sind. Dies macht die Eingabe der Kirchenkreise im Weserbergland deutlich. Kreativität, Experimentierfreude und Innovation können so erschwert werden.

Da es Aufgabe der zentralen Steuerung ist, Engagement, Kreativität und Innovation zu fördern, ist es wünschenswert, wenn dem Landeskirchenamt Mittel an die Hand gegeben werden, solche herausragenden Projekte besonders zu fördern.

Derzeit stehen dem Landeskirchenamt folgende Mittel zur Verfügung:

- Kantate-Kollekte zur Förderung von Konzerten; ca. 85 000 Euro jährlich
- Titel 1000-02200 im Haushaltsplan: Aufführungen mit übergemeindlicher Bedeutung; 89 500 Euro
- Kollekte zur Förderung neuer Kirchenmusik, z.B. für Ausstattung von Bands/Musik mit Kindern und Jugendlichen; ca. 45 000 Euro jährlich
- für Gospelmusik; 2013 erstmals zur Musikvermittlung (unregelmäßig)

Bedenkt man, dass die Aufführung eines Weihnachtsoratoriums mittlerer Güte mindestens 20 000 Euro, ein romantisches Werk wie etwa das "Deutsche Requiem" von Johannes Brahms mindestens 30 000 Euro kosten, und rechnet man das auf die knapp 50 Kirchenkreise hoch, wird schnell deutlich, dass die landeskirchlichen Zuschüsse vergleichsweise gering - zu gering - sind.

Außer den Kollekteneinnahmen und dem Titel 1000-02200 gibt es nach Aussage des Landeskirchenamtes keine weiteren zentralen Fördermittel. Allerdings ist der Zuschlag für Mittel- und Oberzentren im Rahmen der Gesamtzuweisung nach dem Finanzausgleichsgesetz auch zur Finanzierung besonderer kirchenmusikalischer Veranstaltungen gedacht. Diese Mittel können jedoch in der Fläche der Landeskirche nicht die rückläufigen Kollektentmittel kompensieren. Außerdem ist es (s. oben) Sache der Kirchenkreise zu entscheiden, wofür die Zuschläge tatsächlich verwendet werden.

Es zeigt sich, dass vor allem die Kantate-Kollekte zur Förderung besonderer Projekte nicht ausreicht, sondern durch Zunahme von Anträgen in ihrer Wirkung, solche Projekte zu fördern, zunehmend unwirksam wird. Es ist daher sehr wünschenswert, hier eine weitere Möglichkeit zur gezielten Förderung zu erhalten.

Der Ausschuss für Öffentlichkeit, Medien und Kultur empfiehlt deshalb eine Aufstockung der landeskirchlichen Mittel zur Förderung der Kirchenmusik bei den nächsten Haushaltsberatungen mit zu bedenken. Dies könnte in Form eines zusätzlichen Haushaltsansatzes, in einer Art "Innovationstopf" zur Förderung besonderer kirchenmusikalischer Aktivitäten in der Landeskirche oder etwa auch durch einen Wettbewerb (beispielsweise im Rahmen des bereits etablierten Kulturpreisformates eine Auszeichnung mit dem Schwerpunkt Musik) erfolgen. Gleichzeitig wäre auch eine stärkere Unterfütterung der Kantate-Mittel jeweils vor Ort durch ein Bonifizierungsmodell möglich und zu überlegen. Der Ausschuss erwartet dabei, dass in dieser Weise geförderte Veranstaltungen sich nicht nur auf die etablierte, eher klassische Angebotspalette beschränken, sondern insbesondere auch

neue und zeitgenössische Formen der Kirchenmusik in den Blick nehmen. Gerade für diese Form kirchenmusikalischer Arbeit lassen sich aber weitaus schwieriger örtliche Mittel generieren, sodass eine stärkere Refinanzierbarkeit vor Ort nach Ansicht des Ausschusses keinen ausschließenden Charakter haben sollte.

Diese oder weitere Überlegungen sind durch die Verantwortlichen der Landeskirche rechtzeitig zu den Haushaltsanmeldungen in ein überzeugendes Konzept umzuwandeln. Deshalb wird ein Transport der Thematik in die 25. Landessynode für angemessen gehalten.

IV.

Zukünftige Herausforderungen der Kirchenmusik

Die zunehmend schwierige Situation der Kirchenmusik hinsichtlich der Nachwuchsgewinnung, von der im vergangenen Jahr schon der Landessynode berichtet wurde, erfordert verschiedene einander ergänzende und unterstützende Maßnahmen. Das am schwersten wiegende Problem ist die dramatisch sinkende Zahl an Studierenden im Fach Kirchenmusik, die perspektivisch eine Besetzungsquote von nur noch gut 50 % der benötigten Stellen erwarten lässt.

Hinzu kommt die Wahrnehmung abnehmender Kräfte im nebenamtlichen Bereich. Die Landeskirche begegnet dieser Herausforderung derzeit einerseits mit einer Anpassung der Vergütung, andererseits mit dem Nachwuchsförderprogramm (ca. acht Nachwuchsstellen für vier bzw. fünf Jahre) im Bereich der hauptamtlichen Kirchenmusik. Das sind aus Sicht des Ausschusses wichtige und nötige Schritte.

Darüber hinaus sind junge Menschen für das Erlernen der für ein Kirchenmusikstudium nötigen Instrumente zu gewinnen. Hier mit Maßnahmen anzusetzen, kann nicht erst im Jahr vor der Hochschulreife einsetzen, sondern muss spätestens im Konfirmandenalter greifen. **Für die Gewinnung von Pfarrernachwuchs hat die Landeskirche Ressourcen bereitgestellt; solche Ressourcen sind auch für den Bereich der Kirchenmusik sinnvoll, um wirklich gezielt tätig werden zu können.**

Darüber hinaus zeigt ein Blick auf das "Musikland Deutschland", dass die selbstverständlich mit kultureller Kompetenz und Interesse an Hochkultur ausgestatteten Generationen rückläufig sind, sodass sich die Kulturträger stärker als bisher um Kulturvermittlung bemühen müssen.

Im weltlichen Musikbereich ist "Musikvermittlung", also die Erschließung der Musikkultur für ein breiteres Publikum, die aktive Vermittlung von Musikinteresse und -verständnis, ein breit eingeführter Arbeitsbereich. Kaum eine größere Kultureinrichtung kommt mehr ohne eine Stelle für Kulturvermittlung aus: In der Landesarbeitsstelle "Musikland Niedersachsen" gibt es eine volle Stelle; an Musiktheatern und Theatern machen Dramaturgen und Dramaturginnen Einführungsveranstaltungen und gehen in Schulen; Museumspädagogik gestaltet Begleitprogramme zu Ausstellungen usw. **Kulturvermittlung ist im Bereich der Kultur das, was (Volks-)Mission für den Glauben ist: die, die da sind, kräftigen und neue Menschen ansprechen und gewinnen. Darum ist diese Tätigkeit nicht nur sinnvoll, sondern notwendig.**

In der hannoverschen Landeskirche hat es im Jahr 2012 (Jahr der Kirchenmusik) das Musikvermittlungsprojekt "Neuland" gegeben, das in der Landeskirche hervorragend angenommen und über die Landeskirche hinaus wahrgenommen wurde (Nominierung für den europäischen Musikpreis "YEAH"). In Anlehnung an dieses Projekt plant das Michaeliskloster ein überwiegend mit Drittmitteln finanziertes Pilotprojekt. Bei einem erfolgreichen Gelingen ist zu überlegen, wie die Sparte "Musikvermittlung" ab dem Jahr 2017 zum dauernden Angebot in der Landeskirche werden kann.

Kirchenmusik ist vielfältig und soll nach dem Willen der Kirchengemeinden und Kirchenkreise auch vielfältig bleiben. Zu der "traditionellen" Kirchenmusik gesellt sich ein buntes Spektrum anderer Musikstile, die auch in der Kirche ihr Publikum haben und Fuß fassen: Gospel, Sacropop, Jazz, Rock, Hiphop usw. Dafür ist es wichtig, dass es im Michaeliskloster eine Kirchenmusikdirektoren-Stelle für u.a. populäre Kirchenmusik gibt. Diese Stelle sollte aus Sicht des Ausschusses für Öffentlichkeit, Medien und Kultur unbedingt langfristig erhalten bleiben.

Darüber hinaus muss überlegt werden, wie das gesamte - musikalisch und technisch höchst anspruchsvolle - Feld der "populären" Kirchenmusik **professionell** in der Landeskirche besser wahrgenommen und vermittelt werden kann. Hierbei wäre auch an eine personelle Verstärkung, etwa im Bereich der Popkantoren zu denken (aktuell gibt es einen Stelleninhaber in Hannover und - befristet - in Laatzen-Springe).

In Anlehnung auch an die grundsätzlichen Aussagen zur Bedeutung der Kirchenmusik in seinem Aktenstück Nr. 90 bittet der Ausschuss für Öffentlichkeit, Medien und Kultur die 25. Landessynode, sich regelmäßig über den für die Außenwirkung der Kirche besonders wichtigen Bereich der Kirchenmusik berichten zu lassen und den Arbeitsbereich Kirchenmusik weiter zu unterstützen (vgl. Beschlussempfehlung Nr. 5 dieses Aktenstückes).

V.
Beschlussempfehlungen

Vor diesem Hintergrund stellt der Ausschuss für Öffentlichkeit, Medien und Kultur folgende Anträge:

Die Landessynode wolle beschließen:

1. *Die Landessynode nimmt den Bericht des Ausschusses für Öffentlichkeit, Medien und Kultur betr. Finanzierung der Kirchenmusik in den Kirchengemeinden und Kirchenkreisen der hannoverschen Landeskirche (Eingabe der Kreiskantoren des Musikwochen-Büros Weserbergland - Aktenstück Nr. 133) zustimmend zur Kenntnis.*
2. *Das Landeskirchenamt wird gebeten zu prüfen, ob und wie eine stärkere finanzielle Förderung der kirchenmusikalischen Arbeit im landeskirchlichen Haushalt umgesetzt werden kann. Dem Finanzausschuss und dem Landessynodalausschuss ist dafür ein Konzept rechtzeitig vor den Haushaltsberatungen für den Haushaltsplan der Jahre 2015 und 2016 vorzulegen. Der zuständige synodale Fachausschuss ist an der Erarbeitung einer Konzeption inhaltlich zu beteiligen.*
3. *Das Landeskirchenamt wird gebeten, gemeinsam mit den zuständigen Arbeitsbereichen, Perspektiven für die Nachwuchsgewinnung im haupt- und nebenamtlichen Bereich zu entwickeln. Der 25. Landessynode ist zu berichten.*
4. *Das Landeskirchenamt wird gebeten, gemeinsam mit den zuständigen Arbeitsbereichen, ein Konzept zur Förderung der "populären Kirchenmusik" zu erarbeiten. Der 25. Landessynode ist zu berichten.*
5. *Der Landessynodalausschuss wird gebeten, die Thematik "Stärkung der kirchenmusikalischen Arbeit" in die 25. Landessynode weiterzureichen.*

Surborg
Vorsitzender

Anlage

musikwochen weserbergland

veranstaltet von den Kreiskantoraten
Kirchenkreis Hameln-Pyrmont
Kirchenkreis Holzminden-Bodenwerder

MUSIKWOCHEN-BÜRO:
Kreiskantor Prof. Hans Christoph Becker-Foss
Wachtelweg 10
31789 Hameln
Telefon: 05151 / 6 71 52
Fax: 05151 / 6 63 86
e-Mail: info@musikwochen-weserbergland.de

Kreiskantorin Christiane Klein
Telefon: 05533-48 20 | Fax 05533-5894
e-Mail: Christiane.KleinKM@t-online.de

Sponsoring-Beauftragter: Thomas Grau
Telefon: 0 51 51 – 610 46 | Fax 67 82 62
e-Mail: thom.grau@t-online.de

Bodenwerder/Hamel, 26. Februar 2012

An das Synodalbüro im Landeskirchenamt

Sehr geehrte Damen und Herren,

wir haben uns gefreut über den Weihnachtsbrief unseres Landesbischofs Meister, in dem er der Kirchenmusik eine große, wachsende Rolle im heutigen Gemeindeleben zuordnet und anspruchsvolle Kirchenmusik auch in Dorfkirchen wünscht!

Wir danken für diese klare Ansage von Herzen! Genau dies ist seit Jahrzehnten unser Anliegen: Mit unseren Kantorei-Konzerten bilden wir kulturelle Mittelpunkte in unseren kleinen Städten, mit den „Musikwochen Weserbergland“ beleben wir unsere hiesigen Dorfkirchen mit einem Festival, in dem Kirchenmusik im Vordergrund steht, ein schwellenfreier Zugang zu Kirchen geschaffen wird und Kulturschaffende vor Ort zusammen mit internationalen Größen musizieren. Über 75 Kirchen wurden seit 25 Jahren bespielt, fast 75.000 Besucher erreicht. In jeder Saison sorgen mehr als 60 ehrenamtliche Mitarbeiter dafür, dass wir bis zu zehn hochkarätige Konzerte mit einem sehr knappen Etat durchführen können. Finanziert wurde das Festival bisher zu etwa gleichen Teilen durch Zuhörer-Spenden, Firmen-Sponsoring und Öffentliche Hand samt Kirchen. Dies alles geschieht in einer Region, die zu den schönsten Deutschlands gehört, aber wirtschaftlich am Boden liegt. Umso wichtiger ist diese Initiative, die weder Hartz-IV-Empfänger von Kultur ausgrenzt (freier Eintritt) noch gehbehinderte und Menschen ohne PKW (kostenloser Bustransfer).

Wenige Tage später waren wir geschockt über die Verlautbarung des Kirchenmusik-Dezernats des Landeskirchenamtes, die Kirchenmusik-Zuschüsse zu reduzieren, weil die KM-Sprengelkollekten deutlich zurückgehen.

Wir fragen uns, wie diese beiden „Weihnachtsbotschaften“ zusammenpassen. „Kirchenmusik ist etwas ganz Wichtiges - aber es geht auch mit weniger Geld?“ Anstatt rechtzeitig neue Finanzquellen innerhalb unserer Landeskirche aufzutun, beharrt man auf einer Finanzierungs-Regelung für den Etat, die offensichtlich nicht mehr zeitgemäß ist. Und die Auszahlungen erfolgen jetzt in einer neuen, pauschalierenden Struktur, die Kirchen mit vielen Musikangeboten benachteiligt.

Der Rückgang erklärt sich aus unserer Sicht nicht zuletzt daraus, dass der „Kantate“-Sonntag in immer mehr Gemeinden ein Konfirmations-Sonntag ist und an diesem Tag für die eigene Jugendarbeit gesammelt und die eigentlich vorgeschriebene Kollekte in eine Nische verschoben wird.

Die nunmehrige Finanzierungsregelung der Landeskirche schafft vor Ort riesige Probleme. Der freundliche Hinweis aus dem Amt, Firmensponsoring zu starten, geht in unserer Region völlig ins Leere, weil wir dies bereits seit Jahrzehnten exzessiv praktizieren und ein „Fundraising“-Vorbild sind: 1989 haben die Stadt Hameln und die Teppichwerke Vorwerk die Kirchenkreise Hameln/Pyrmont und Bodenwerder gebeten, die „Musikwochen Weserbergland“ zu gründen. Aber: In einer Region, in der seit Jahren immer mehr potente Firmen zusammenbrechen oder bundesweit neu organisiert werden und so ihre Selbständigkeit verlieren (in Bodenwerder Rigips und Werften, in Hameln AEG, Wesermühlen, EON, Vogeley, BHW u.a.m.), ist eine Steigerung dieser Förderung unmöglich. Wir waren bei Planungsbeginn der Saison 2013 froh, den Standard des Sponsorings trotz aktueller Insolvenzen auch im 25. Jahr „Musikwochen Weserbergland“ einigermaßen halten zu können. Doch dann hörten wir: Die NDR-Kulturförderung (bisher mit 8.000 € dabei) hat kein Interesse mehr, an den Landesrändern zu investieren, und eine unserer wenigen für sicher erachteten Finanzierungssäulen – unsere Landeskirche – zieht sich nun auch zurück und kürzt ihre Unterstützung von 8.000 € auf 5.000 € - für neun große Konzerte zwischen Hameln und Duderstadt! Die von der Sache her eindeutig zuständige Institution „Kirche und Tourismus“ hat ihre Förderer-Rolle schon länger an das Kirchenmusik-Dezernat des Landeskirchenamtes delegiert. Begründung: fehlende Mittel.

Wir bitten Sie dringend darum, die Mahnung unseres Landesbischofs, dass wir Kirchenmusik nicht nur in den großen Städten, sondern gerade auch in der Fläche unseres Landes brauchen, ernst zu nehmen. Bitte sorgen Sie für eine angemessene Finanzierung auch und gerade hier (und nicht nur bei uns) und übernehmen auch weiterhin für die Kirchenmusik in unserer Landeskirche verlässlich Verantwortung!

Niemand von uns erwartet ein finanzielles Nikolauswunder mit „goldenen Äpfeln aus Hannover“. Aber wir erbitten für unser Engagement eine verlässliche Unterstützung unserer Arbeit. Auf dieser Grundlage haben wir es gewagt, unser Konzept der Verbindung von Basis-Arbeit und hochkarätigen Musiker-Partnern fortzusetzen (notgedrungen zu Dumping-Musikerhonoraren, was so eigentlich auch nicht in Ordnung ist). Den Hörern vermitteln wir eine gastfreundliche und offene Kirche. Wir genießen Respekt auf Augenhöhe bei unseren Sponsoren, die Kirche als flexibel und innovativ erleben. Dies wird durch die neuen Regelungen konterkariert, und wir befürchten einen Negativ-Effekt: Seit Jahrzehnten wird von Wirtschaftsseite aus das kirchliche Engagement in Sachen Finanzierung hinterfragt und als zu gering erlebt. Man kann das bewerten, wie man will: Wenn die Wirtschaft dies so sieht, muss man es zur Kenntnis nehmen. Ohne ein Minimum an Eigenmitteln haben wir keine Chance, an Drittmittel zu kommen. Die Kirche setzt hier in folgenschwerer Weise das falsche Signal.

Wir bitten das Präsidium der Landessynode um Beratung und entsprechende Weiterleitung an die zuständigen Ausschüsse, damit unser Anliegen noch während der Legislaturperiode der 24. Landessynode beraten werden kann.

Mit freundlichen Grüßen

Christiane Klein

Hans-Christoph Beder-Fon

1989-2013: 25 Jahre „Musikwochen Weserbergland“

Programme und Organisationsform der „Musikwochen Weserbergland“ unterscheiden sich von anderen Festivals. Die MWW sind auf Vielfalt und Mobilität angelegt, so dass jede neue Saison ein Unikat darstellt und sich nicht in der ständigen Wiederholung eingefahrener Strukturen erschöpft. Das schlanke (ehrenamtlich besetzte) Management ermöglicht rasche Reaktionen auf Trends und die Durchführung mit vergleichsweise extrem geringem Etat trotz hohem Qualitätsanspruch.

Charakteristika der MWW sind:

1. **Ständig wechselnde Aufführungsorte.** Von 1989 bis 2013 wurden und werden 77 verschiedene Kirchen und 10 verschiedene Konzert-, Schloss- und Fabriksäle in 212 Konzerten vorgestellt. Zielsetzung: Erleben von Räumlichkeiten, die sonst nur schwer zugänglich sind und die nur selten oder nie als Konzertstätte in Erscheinung treten. Zugleich: Vermeidung eingespielter Konzert-Orte – so weit dies möglich ist, da manche Programme eine gewisse Raumgröße und Infrastruktur erfordern. Der ständige Ortswechsel fördert den touristischen Aspekt und das Erleben von „Musik, Kirchen und Natur“ - seit 25 Jahren das MWW-Motto. Abgelegene Spielstätten werden durch einen quasi kostenfreien Bustransfer für jedermann erreichbar gemacht, was auch für die Betreuung Behinderter gilt.
2. **Kulturschaffende vor Ort werden gefördert,** wie das „Barockorchester der MWW“, Chöre aus Bodenwerder, Holzminden, Bad Pyrmont und Hameln sowie Kammermusiker der Region.
3. Die bei den MWW mitwirkenden **international bekannten Solisten** spielen nicht das auf den „großen“ Festivals übliche Standard-Repertoire, sondern lassen sich auf die Besonderheiten der MWW ein. Immer wieder gab es von den MWW Kompositions- und Arrangements-Aufträge. Seit Jahren bekommen die MWW Anfragen europaweit bekannter Ensembles (wie „RIAS Kammerchor“, „Prisma“, „Bach, Blech & Blues“, „Immortal Bach Ensemble“, „Ensemble Schirokko Hamburg“, „Bläsersolisten der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen“), die bei den MWW auftreten möchten, und dies trotz vergleichsweise niedriger Honorare. Sie tun dies wegen der einzigartigen Atmosphäre des Weserbergland-Festivals und wegen des ungewöhnlich großen Zuhörer-Zuspruchs.
4. **Die seit 1989 konsequente Pflege historischer Aufführungspraxis** mit dem Instrumentarium der Entstehungszeit der gespielten Werke (im Bereich Renaissance, Barock, Klassik und früher Romantik) hat für die Musikausübung im Weserbergland neue Standards gesetzt und geschieht aus der Überzeugung heraus, dass das damals Neuartige und Aufregende dieser Musik mit den Klangwerkzeugen dieser Zeit am eindrucklichsten zur Geltung kommt.
5. Die Akzeptanz von Sinfoniekonzerten in der Region ist traditionell schwierig. Für die MWW ist die **Pflege sinfonischer Musik** dennoch und gerade deshalb ein besonderes Anliegen und entwickelte sich zu einem Publikums-Magnet. In vielen Kirchen erklangen Werke von Haydn über Bruckner bis Hindemith, in Hamelns Rattenfängerhalle (wo üblicherweise Udo Jürgens singt oder Handball gespielt wird) die beiden großen Chor-Sinfonien (II. und VIII. Sinfonie) von Mahler. Für die II., die „Auferstehungs-Sinfonie“, wurde eigens ein Festivalchor gegründet, der 500 Sänger aus Bückeburg, Hameln, Springe, Bad Pyrmont, Bodenwerder, Holzminden, Höxter, Göttingen und Duderstadt zusammenführte – es spielten die Jenaer Philharmonie und die Weimarer Staatskapelle. Die „Sinfonie der Tausend“ war eine Koproduktion mit dem Göttinger Sinfonieorchester.
6. Die MWW präsentieren mit überraschend guter Zuhörer-Resonanz **vielfältige und oft nicht unbedingt „eingängige“ Programme** - von der Vorstellung renovierter historischer Dorfkirchenorgeln über Kammermusik bis zu Chor- und Orchesterkonzerten mit Raritäten-Programmen. Es gibt eine Art „Musikwochen-Bonus“: »Da kann man unbeschadet hingehen«.
7. **„Freier Eintritt“** und **„kostenloser Bustransfer“** (Schutzgebühr einschließlich Platzreservierung: 3 €) zu den meist abgelegenen Spielstätten ist ein Schlüssel zum Erfolg des Festivals: 50 Eintrittsgeld zahlende Fans erbringen deutlich weniger Einnahmen als 400 Begeisterte. Der Spendenschnitt lag 2012 bei rund 9 € pro Person und Konzert – und das einschließlich Kinder, Jugendlicher und Hartz-IV-Empfänger. Der Bustransfer dient keineswegs nur Bürgern aus Hameln und Bodenwerder. Ein oder mehrere Konzert-Busse starten am Hamelner Bahnhof: Rund 20 % der Bustransfer-Interessenten rei-

sen per Bahn an (sie kommen aus den beiden Kurorten des Landkreises Hameln-Pyrmont sowie u.a. aus dem Großraum Hannover, Melle, Bremen, Göttingen, Paderborn und Hamburg). Wir wissen, dass der Einzugsbereich des Festivals einen Umkreis von mehr als 300 km hat.

8. Die Magie des „**selbstbestimmten Eintrittsgeldes**“ ist wesentlicher Erfolgsmotor der MWW. Der Idee liegt die **Philosophie des Schwellenabbaus** zu Grunde. Man kann risikolos und ohne finanzielle Vorleistungen ins Konzert gehen. Gefällt einem das Konzert nicht, geht man halt wieder. Gottlob ist der Regelfall aber dieser: Hörer mit hohem Kulturetät spenden für Menschen mit weniger oder gar keinen Mitteln mit. Es gibt viele Hörer, die zu sechs, sieben und auch acht Konzerten kommen und Woche für Woche spenden - bei festem Eintrittsgeld würden diese Hörer sicherlich Konzerte „ausmustern“ nach dem Motto: »Darunter kann ich mir nichts Rechtes vorstellen - also gehe ich lieber kein Risiko ein«. Die Menschen reagieren also genau anders, als man es oft unterstellt: „**Was nichts kostet, ist nichts wert**“ – **dieser Satz gilt für MWW-Zuhörer nicht**. Hier wird das Wagnis gefördert, sich auf Dinge einzulassen, denen man sich sonst nicht ohne weiteres aussetzen würde.
9. **Die MWW erreichen neue Publikums-Schichten**, und aus diesen MWW-Fans werden mitunter regelmäßige Besucher etablierter traditioneller Konzerte. Was andernorts (so in Berlin mit der Stiftung der Berliner Philharmoniker für Nachwuchsförderung) mit großem finanziellem Einsatz stattfindet, versuchen wir bei den MWW durch den „Trick“ des freien Eintritts zu erreichen.
10. **Die Konzertzeit – sonntags 17 h – fördert** in Verbindung mit „freiem Eintritt“ den „**Familienausflug ins Konzert**“. Gerade Familien haben es oft schwer, aus finanziellen wie organisatorischen Gründen Konzerte besuchen zu können. Zugleich werden so schon Kinder an das Hören wertvoller Musik herangeführt.
11. **Der für das jährliche Angebot sehr niedrige Etat** ist nur möglich in Verbindung mit konsequenter Ehrenamtlichkeit, was für die künstlerische Leitung und Organisation ebenso gilt (Sponsoring der ev.-luth. Landeskirche Hannovers durch Finanzierung unserer Kirchenmusiker-Stellen) wie für alle Details der Durchführung, die mit etwa 60 ehrenamtlich tätigen Mitarbeitern ermöglicht wird. Ein Viertel der Festival-Kosten wird von einheimischen Sponsoren finanziert, die so für höhere Lebensqualität sorgen und zugleich eingebunden sind in das hiesige Kulturleben (und Kirche neu wahrnehmen).
12. Über **73.000 Besucher** kamen zu den 204 Konzerten von 1989 bis 2012 – **360 Besucher im Schnitt**. Die Platzauslastung liegt im Schnitt bei über 90 Prozent. Der Einzugsbereich geht über die Weserbergland-Region weit hinaus; Interessenten-Anfragen kommen auch aus dem Ausland (wozu unsere Internet-Präsenz mit Links zu den Sponsoren sicherlich beiträgt).

Die „Musikwochen Weserbergland“ verbinden seit 1989 spezifisch Bodenständiges mit hohem künstlerischem Anspruch, und sie tun dies vor einer gesunden Mischung von Zuhörern: Jung und Alt, Menschen aus der Region, Kulturfans aus Nah und Fern sowie zufällig vorbeikommende Touristen. Die positiven bis begeisterten Reaktionen unserer „Musiker-Stars“, die sich bei den Festivals von Schleswig-Holstein, Leipzig, Salzburg, Rheingau u.a. die Klinke in die Hand geben, zeigen, dass wir einen guten Weg gehen.

Finanzierung 2013:

Gesamtkosten:	89.125,-	Einnahmen:	89.100,-
HONORARE:	71.125,-	Kirchen	5.500,-
NEBENKOSTEN:	16.500,-	Öffentliche Hand	11.400,-
BUSTRANSFER:	1.500,-	Kulturstiftungen	11.000,-
		Wirtschaft	21.500,-
Einnahmen:		Spenden für acht Konzert	25.000,-
<i>Kirchen/Öffentliche Hand 19 %</i>		Duderstadt Vor-Konzert 22.6.	8.000,-
<i>Wirtschaft/Stiftungen 36%</i>		Defizit (private Spender)	6.700,-
<i>Zuhörer-Spenden 45 %</i>			

25. MUSIKWOCHEN WESERBERGLAND

5. Mai bis 23. Juni 2013

Stand: 26.2.2013

Wer hätte 1989 gedacht, dass wir mit unserem Sommerfestival ein 25-jähriges Jubiläum feiern könnten! Wir begrüßen Sie 2013 zum Jubiläum des Sommer-Festivals «Musik-Wochen Weserbergland» und laden herzlich ein! Erlesene Kammermusiken, Sinfonie- und Chorkonzerte, Musik vom Barock bis in unsere Tage, schöne Kirchen inmitten der herrlichen Landschaft des Weserbergländes – wieder bieten die MWW eine Vielzahl von Programmen, Interpreteten und visuellen Eindrücken. Unsere preisgekrönten heimischen Jagdhornbläser und Chöre der Region sind ebenso zu erleben wie international führende Kammermusik-Ensembles, Beethoven-Sinfonik auf dem Instrumentarium seiner Zeit und eines der ambitioniertesten Orchester Westfalens: die „Nordwestdeutsche Philharmonie Herford“ mit der gewaltigen 8. Symphonie von Anton Bruckner.

Dank an unseren langjährigen Hauptsponsor und Mitbegründer des Festivals: Stadtwerke Hameln/Stadtwerke Weserbergland; Dank unseren Sponsoren und Ihnen, unseren Zuhörern, für oft jahrzehntelange treue Unterstützung der MWW. Sie alle haben 25 Jahre MWW ermöglicht!

Wir bleiben bei unserem Konzept des selbstbestimmten Eintrittsgeldes. Jeder entscheidet nach dem Konzert, wie viel er spenden kann und will!

<p>5. Mai 80[·]</p>	<p>Hameln kath. St. Augustinus-Kirche</p> <p>15.30 h Führung durch die neue Hamelner Synagoge in der Bürenstraße (7 Gehminuten von der St. Augustinus-Kirche entfernt).</p> <p>Familienkonzert am Schlußtag des evangelischen Kirchentages in der katholischen Hauptkirche Hamelns mit jüdischer und Welt-Musik.</p>	<p>«WELTMUSIK + KLEZMER» „European World Music Ensemble“ Svetlana Kundish (Gesang), Mark Kovnatskiy (Violine), Alan Bern (Akkordeon), Raphael Becker-Foss (Schlagzeug)</p> <p><i>Weltmusik – am Kirchentags-Wochenende geben die Musikwochen Einblick in eine lebendige Musikszene mit internationalem Flair. Das junge Ensemble „European World Music Ensemble“ besteht aus Musikern mit internationaler Erfahrung und Herkunft. Die Klezmer-Musik bildet das Herz des Repertoires, kombiniert mit Einflüssen aus Jazz- und Balkanmusik, ladinischer, kubanischer und nicht zuletzt klassischer Musik sowie der jüdischen Liedkultur und des typischen, synagogalen Kantor-Gesangs.</i></p>
<p>12. Mai 80[·]</p>	<p>Coppenbrügge Nikolai-Kirche</p>	<p>«BAROCKMUSIK UND TANZ» Ensemble alla mente (Basel) Leitung: Andreas Böhlen</p> <p><i>Dass Barockmusik sehr viel mit Tanz zu tun hat, empfindet jeder. Hier kann man beides erleben: hochkarätig musizierte Kammermusik für Blockflöte, Violine und Generalbass sowie stilsicheren Tanz, präsentiert von einem hervorragenden Spezialisten-Ensemble. Es erklingt Musik von Georg Friedrich Händel und Jean-Féry Rebel.</i></p>
<p>19. Mai (Pfingst-Sonntag) 80[·]</p>	<p>Grohnde Philipp-Spitta-Kirche</p>	<p>BAROCKE TENOR-KANTATEN Martin Platz (Nürnberg), Tenor Barockensemble Antico Bremen – Leitung: Annika Schmidt</p> <p><i>Martin Platz gehört zu den internationalen Shooting-Stars der Barockmusik-Szene. Während seines Studiums bekam er einen Festvertrag an der Nürnberger Oper. Inzwischen musiziert er mit allen Größen der „Alte-Musik“-Szene. Sein Auftritt 2012 im Hamelner Münster mit Monteverdis „Marienvesper“ ist unvergessen. Ein auf Barockinstrumenten musizierendes Ensemble begleitet den jungen Sänger. Es erklingt nord- und mitteldeutsche Barockmusik.</i></p>
<p>26. Mai 80[·]</p>	<p>Aerzen Marien-Kirche</p>	<p>BLÄSERQUINTETT ARIRANG Klassische und romantische Musik für Holzbläserquintett</p> <p><i>Fünf Musiker, ehemalige Mitglieder der Jungen Deutschen Philharmonie (dem bundesdeutschen Spitzenorchester für junge Musiker), spielen seit zehn Jahren im internationalen „Konzert“ der europäischen Bläserquintette eine gewichtige Rolle. Das Konzert bildet den Auftakt einer Südafrika-Tournee mit virtuoser Musik von Mozart, José-Maria Sanchez-Verdú, Charles Lefebvre, Alexander Zemlinsky, Josef Miroslav Weber und Jacques Ibert.</i></p>

<p>2. Juni (Felgenfest) 90'</p>	<p>Hameln Marktkirche St. Nicolai</p>	<p>SINFONIEKONZERT Anton Bruckner: 8. Symphonie c-moll (1887/1890) Olivier Messiaen: aus „Mystère de la Sainte Trinité“ für Orgel (1969) Nordwestdeutsche Philharmonie Herford Karl Wurm (Duderstadt), Orgel Leitung: Hans Christoph Becker-Foss</p> <p><i>Bruckners hymnische Sinfonien passen zu Kirchen mit gemäßigttem Nachhall in geistlich durchdrungener Architektur. Sein größtes, 125 Jahre altes Werk erklingt in opulenter Besetzung. Mit der Nordwestdeutschen Philharmonie wurde ein Spitzenorchester der Region gewonnen, deren Chefdirigent 2005 bis 2009 Andris Nelsons - einer der weltbesten Dirigenten der jungen Generation - war. Zwei wundervolle Orgelmeditationen aus Messiaens „Dreifaltigkeitszyklus“ eröffnen das Konzert passend zum Trinitatisfest. Die Organisten Messiaen (der wohl bedeutendste Orgelmusik-Komponist des 20. Jahrhunderts) und Bruckner verbindet die Verwurzelung ihrer Musik im mystischen Katholizismus.</i></p>
<p>9. Juni 75'</p>	<p>Falkenhagen, Klosterkirche</p>	<p>HÄNDEL: DETTINGER TE DEUM / LAUDATE PUERI BACH: ES ERHUB SICH EIN STREIT BWV 19 Cornelia Samuelis (Detmold), Sopran / Beat Duddeck (Norstemmen), Altus Lothar Blum (Köln), Tenor / Thilo Dahlmann (Solingen), Bass Kantorei Bodenwerder / Barockorchester der MWW Leitung: Christiane Klein</p> <p><i>Händels berühmtes „Dettinger Te Deum“ im Kontext mit Bachs dramatischer Kantate „Es erhub sich ein Streit“. Irdischer und himmlischer Krieg: Siegesmusik nach der Schlacht bei Dettingen 1743 sowie der im Neuen Testament geschilderte Kampf des Erzengels Michael mit dem Bösen, dem gefallenen Engel. Beide Werke eint die Sehnsucht und die Vision des ewigen Friedens – ein bewegender Wettstreit auch der beiden Großen des Hochbarocks, hierzu die angemessene Musik zu finden. Händels großartige Psalm-Kantate „Laudate pueri“ rundet das Programm ab.</i></p>
<p>16. Juni 120' mit großer Pause</p>	<p>Westerbrak, Rittergut</p> <p>mit Musikwochen-Fest auf dem Gutshof mit Kaffee, Kuchen, Bratwurst und Getränken; Besichtigung des Barockgartens</p>	<p>«BACH, BLECH & BLUES» <i>Vor dem Konzert im Park: Jagdhornbläser des Landkreises Hameln-Pyrmont</i></p> <p><i>Sie zählen zu den besten Brass-Bands Deutschlands und sind auch ein Spross der Jungen Deutschen Philharmonie: Die zehn Blechbläser von bb&b waren schon mehrfach gern gehörte Gäste der MWW. Auf dem Programm: Werke von Bach, Gabrieli, Beethoven (Konzert-Ouvertüre „Wellingtons Sieg“) und im zweiten Teil Jazz und Musical (u.a. ein Medley aus „My fair Lady“).</i></p>
<p>23. Juni 90' + Pause</p>	<p>Amelungsborn, Klosterkirche</p>	<p>BEETHOVEN: 6. SYMPHONIE (PASTORALE) F-DUR / MESSE C-DUR Irmgard Weber (Hannover), Sopran / Juliane Sandberger (Lübeck), Alt / Lothar Blum (Köln), Tenor / Gotthold Schwarz (Leipzig), Bass Hamelner Kammerchor St. Nicolai / göttinger vokalensemble Ensemble Schirokko Hamburg Leitung: Hans Christoph Becker-Foss</p> <p><i>1807/1808 entstanden C-Dur-Messe und „Pastorale“. Die Messe: bescheidener Vorläufer der gewaltigen späten „Missa solemnis“, aber mit 45 Minuten Dauer eine große „Wiener Messe“ – gehört zu den Kleinodien der klassischen katholischen Kirchenmusik und markiert einen faszinierenden Punkt in der stilistischen Entwicklung zwischen Haydn und Schubert. Die „Pastorale“ – eine der beliebtesten Sinfonien Beethovens voll wunderbarer Naturschilderungen (das „muntere Treiben der Landleute“, die lyrische „Szene am Bach“, ein ausgelassener Tanz, das erschreckende Gewitter und das friedevolle Finale) – ergänzt das Programm zum Finale der „25. Musikwochen“ gemäß dem Motto: „Musik, Kirchen und Natur neu erleben“.</i></p>

Kurzportrait Kreiskantorat Holzminden-Bodenwerder

Konzerte (jährlich ca. 35)

Musikwochen Weserbergland (Organisation: Kreiskantorat Bodenwerder)
Kantoreikonzerte mit Chor+Orchester (Bodenwerder: Klosterkirche Kemnade // Holzminden: Lutherkirche)
Orgelsommer Holzminden
Orgelmusik zur Marktzeit Bodenwerder
Musik und Wort Bodenwerder
Einzelkonzerte in Gemeinden
Orgelkonzerte
2012: Reihe „Luther und Bach“ – 8 interaktive Abende zum Katechismus und dem III. Teil der Clavierübung

Ausbildung

D-Organ-Prüfungen HOL+BDW: 7
D-Chorleitungs-Prüfungen: 4
D-Populärmusik: 1
C-Prüfung komplett: 1

Kontaktstelle Musik Holzminden

Bisher enge Kooperation des Kreiskantorats Holzminden mit der Musikschule Holzminden

Projektstelle „Kindgerechtes Singen in den ev. Kitas des KK HOL-BDW)

(Projektentwicklung und Leitung: Kreiskantorat Bodenwerder CK)

5 Jahre lang Kirchenmusikerin Alicja Heimbrecht (HI) 50% Kirchenmusik B // bis Februar 2014
Wöchentlich in je 5 Kitas im halbjährlichen Wechsel (fast alle Kinder nehmen teil)
- Stimmbildung - Methodische Bildung - Liedeinstudierung und Berücksichtigung „Gemeinsame Lieder“
- Coaching Erzieherinnen - 2-3 Zentrale Studientage im Jahr für die Teilnehmerinnen –
- selbst entwickelte Singspiele mit Präsentationen im Gottesdienst
„FELIX“-Beauftragung im KK -> seit Februar 2012 haben alle 10 Kitas im Kirchenkreis das FELIX-Signet

Nacht der Chöre (Hauptorganisation: Kreiskantorat Holzminden)

in Michaelis/HOL 1.10.2010 / 18 – 23.30 h

350 Mitwirkende (je 10-20minütige Präsentationen); gemeinsames Singen; Taizé-Andacht am Schluss
200 – 450 Besucher

in Michaelis/HOL 28.9.2012 / 16 – 24 h

450 Mitwirkende (je 10-20minütige Präsentationen); gemeinsames Singen; Taizé-Andacht am Schluss
350 – 500 Besucher

Fazit: Wiederholung in einigen Jahren

Gospel-Projektchor „A Time to sing“ (Leitung: CK)

22 Projekte seit Frühjahr 2001

Durchschnittlich 50-70 TeilnehmerInnen (BDW/Holzminden/Stadtoldendorf/Duingen/Vahlbruch/Aerzen/Bad Pyrmont) Gottesdienste und Konzerte in allen Regionen des Kirchenkreises, teilweise mit professionellen Gastmusikern
Mitwirkung beim Gospel-Oratorium „Die zehn Gebote“ 2012 und beim Kirchentag Hannover 2005
Langzeitfortbildung Bundesakademie Trossingen „Populärmusik im Kirchlichen Bereich“ CK 2006-2008

Evangelische Singschule Bodenwerder (50 Kinder/Jugendliche)

Minikantorei (ab 4): 12 Kinder

Kinderkantorei (Kl. 1-3): 20 Kinder (in Kooperation mit der Ganztags-Grundschule Bodenwerder)

Kinder- und Jugendkantorei (Kl. 4-9): 18 Kinder/Jugendliche (incl. Chorpraktikanten aus dem regionalen Vor-KU)

Jährliche biblische Musicals: mit etwa 30-40 Mitwirkenden // neben der öffentlichen Aufführung am Samstag am darauf folgenden Montag 2 Vorstellungen für die örtlichen Schulen in der Kirche (ca. 250 Schüler als Besucher)

Kirchenmusik ist ein wesentlicher Baustein im Gemeindeaufbau, die alle Generationen anspricht und eine hohe Bindekraft ausübt. Die Reputation als kulturelle Repräsentanz der Kirche gilt es zu bewahren. Ebenso bedarf es stetiger Fortbildung in Bezug auf das musikalische und liturgische Niveau der MusikerInnen, GruppenleiterInnen wie auch der Geistlichen.

Besondere Herausforderungen für die künftige Arbeit sind:

- die vollzogene Stellenkürzung der 2. hauptamtlichen Stelle (HOL) im Flächen-KK mit Weser als Verkehrsbarriere
- die demografische Entwicklung, speziell die Schulentwicklung sowie die Wirtschaftsschwäche der Region
- verwaiste Orgelbänke // Ausbildung nebenberuflicher KirchenmusikerInnen
- die „Zurüstung“ zur Singanleitung beim Projekt „Kleine Gottesdienste“

Hamelner Kantorei an der Marktkirche

1. Die Hamelner Kantorei bemüht sich in jährlich zwei Doppelkonzerten um qualitätvolle Wiedergaben der Oratorien-Literatur. „Repertoirebetrieb“ wird vermieden. Die berühmten Standards erscheinen mit vielen Jahren Abstand im Programm und oftmals in unterschiedlichen Fassungen. Stilgerechtes Musizieren ist uns ein Anliegen, was die Verwendung historischer Instrumente und die kritische Hinterfragung der Partituren einschließt.
2. Die jeweils zwei bis drei **Konzerteinführungen** des Marktkirchenkantors erfreuen sich ebenso großer Beliebtheit wie die ausführlichen **Programmhefte** mit vielerlei Texten, größtenteils Originalbeiträge: ein Rechenschaftsbericht über Details und Zielsetzung der Aufführung sowie Hinweise auf die spirituellen Hintergründe der Musik. Diese durch Anzeigen finanzierten Hefte werden mit den Karten im Vorverkauf gratis ausgegeben und sind so Bestandteil des Konzerterlebnisses.
3. Sparsamkeit mit Effizienz kennzeichnet unsere **Öffentlichkeitsarbeit**. Die Hamelner „Deister- und Weser-Zeitung“ unterstützt uns großzügig mit Gratis-Annoncen und Berichten über unsere Konzerte. Es gibt im Umkreis von über 50 km Kontakte zu allen Zeitungen, Presseagenturen, Radio- und Fernseh-Büros und zu Verkehrsvereinen. Unsere Homepage informiert; Konzertbesucher reisen oftmals 300 km weit.
4. Wir sprechen mit unserer Arbeit **alle Alters- und Sozialstufen** an, wie es einer kirchlichen Arbeit wohl ansteht. Das bedeutet: deutliche Preisnachlässe für Schüler, Studenten, Hartz-IV-Empfänger etc. und das Angebot von preiswerten Familienkarten (niedriger Pauschalpreis für Eltern mit Kindern und Jugendlichen).
5. **Werke des 20. Jahrhunderts** aufzuführen ist wegen diverser kostspieliger Rechte und Leihgebühren für Noten sehr teuer. Dennoch wurde auch Musik von Szymanowski, Strawinsky, Duruflé und Webber aufgeführt.
6. Unsere Konzerte werden von den **Chören der Hamelner Kantorei** getragen: 150 Erwachsene, Kinder und Jugendliche setzen sich gemeinsam und in Gruppen mit großer Musik des 17. bis 20. Jahrhunderts auseinander. Gefördert wird das Laien-Musizieren in Gemeinsamkeit mit professionellen Musikern, und ein halbes Jahr Vorbereitung auf ein Projekt schweißen Jung und Alt sowie viele Sozialschichten zusammen. Die ständige Zusammenarbeit mit dem „göttinger vokalensemble“ eröffnet die Möglichkeiten zu Austauschkonzerten in Südniedersachsen und das Erarbeiten von Werken, die eine besonders große Chorgemeinschaft erfordern (z.B. César Francks „Les Béatitudes“ und Gustav Mahlers 2. und 8. Symphonie). Aus dem großen Chor und Gästen aus Bremen, Berlin, Dresden, Essen, Leipzig u.a.) rekrutieren sich spezielle Ensembles: „Hamelner Kammerchor St. Nicolai“, Choralschola, Bachchor. Konzertreisen führten die Chöre nach Holland, Ungarn und Italien.
7. Zweimal jährlich finden **Kantaten-Gottesdienste** mit Werken Johann Sebastian Bachs statt (Ostermontag und am 2. Weihnachtsfeiertag). Sie werden von Solisten der Kantoreikonzerte und unserem Barockorchester „Ensemble Schirokko Hamburg“ mitgestaltet und von der Kantorei als Höhepunkte ihrer jährlichen Arbeit erlebt. Anstelle einer Predigt stehen kurze geschliffene Texte eines Teams, dem der Pastor loci Thomas Risel, Pastorin Silvia Mustert (persönliche Referentin des Landesbischofs), Pastor Jürgen Harms (Hamel) und Pastor Christof Vetter (Geschäftsführer des lutherischen Verlagshauses Hannover) sowie der Marktkirchenkantor angehören. 400 bis 600 Menschen besuchen diese Gottesdienste und nehmen z.T. weite Wege auf sich, weil ihnen diese besonderen Gottesdienste wichtig sind. Kantaten und Teile aus Oratorien (h-moll-Messe, Magnificat, Weihnachts-Oratorium) öffnen sich hier in beglückender und ergreifender Weise ganz anders als bei einer konzertanten Aufführung. Die Chorgruppen gestalten Gottesdienste und singen im Krankenhaus.
8. Seit vielen Jahren haben wir zwei **instrumentale Partner**: Das „Ensemble Schirokko Hamburg“ ist ein Originalklang-Orchester für die Musik von der Spätrenaissance bis zur Romantik. Es steht in der ersten Reihe deutscher Barockorchester. Große symphonische Musik der Spätromantik und des 20. Jahrhunderts musiziert mit uns die „Jenaer Philharmonie“, das größte Konzert-Orchester Thüringens und nach Meinung von Insidern eines der besten Reise-Orchester Deutschlands.
9. Weitere Aktivitäten: **„Orgelmusik am Donnerstag“** (etwa 15 Orgelkonzerte donnerstags 12.15 h und 18.15 h von Mai bis August in der Marktkirche). **„Landkreis-Orgelfest“**: (8 Konzerte montags und donnerstags im September in sechs bis sieben verschiedenen Kirchen des Landkreises). **„Musikwochen Weserbergland“** (8 bis 10 Konzerte im Mai und Juni an 8 verschiedenen Orten der Region sonntags nachmittags bei freiem Eintritt mit selbstbestimmtem Eintrittsgeld).
10. Jährlich gibt es rund 50 Veranstaltungen in der Marktkirche. Hinzu kommen etwa 20 Konzerte im Kirchenkreis und der Region. Alle Konzerte bis auf die Oratorien finden bei freiem Eintritt statt.